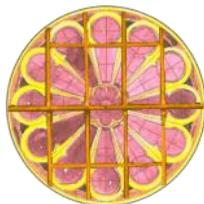


**Evangelische Nazareth-Kirchengemeinde**  
[www.evangelische-nazarethkirchengemeinde.de](http://www.evangelische-nazarethkirchengemeinde.de)



# Gemeindebrief

**April-Mai 2023**



## Die Hand voll Maienglocken

Du bist der Wald mein Lieb, ich bin sein Pfad  
Ein Wanderer bin ich, der sich ihm genah,  
Ein jubelnd Kind, die Hand voll Maienglocken,  
Ich bin ein Vogel, hörst du mein Frohlocken?  
Ich bin sein klarer Quell, sein dunkler See,  
Im Schneesturm unter seinem Schutz, ein Reh!  
(Amalie Senninger, 1866-1921)

- Impressum** Der Gemeindebrief erscheint im Auftrag der Evangelischen Nazareth-Kirchengemeinde, Berlin-Wedding, Evangelischer Kirchenkreis Berlin Nord-Ost
- Herausgeber: Gemeindekirchenrat  
Redaktion: Sebastian Bergmann (V.i.S.d.P.); Judith Brock, Silvia Hintsche, Obadja Lehmann
- Fotos/Bilder: Gemeindebrief.de, KiTa, Joachim Schäfer, Wikipedia

Anregungen und Feedback senden Sie bitte an:  
[redaktion@evangelische-nazarethkirchengemeinde.de](mailto:redaktion@evangelische-nazarethkirchengemeinde.de)

# Angedacht Monatsspruch April 2023

**Denn dazu ist Christus gestorben und wieder lebendig geworden, dass er über Tote und Lebende Herr sei. (Römer 14,9)**

Brauchen wir noch einen ‚**Herren**‘ über Leben und Tod?  
Sind wir es nicht längst selbst?

Menschen glauben immer wieder, Herr zu sein über Leben und Tod. Wir bestimmen, wer das recht hat zu leben und wer nicht. Wir greifen ein in das Leben, so als ob wir es selbst geschaffen hätten.

In unserem Gesundheitssystem werden Entscheidungen darüber getroffen, wer wie behandelt werden soll und kann, abhängig von Kapazitäten, z.B. Intensivbetten.

‚Triage‘ heißt das Wort, das wir wohl alle lernen mussten. Und da wird es allerdings zur Qual für die Entscheidungsträger, Herr sein zu sollen über Leben und Tod.

Selbstverständlich sind wir auch ‚Herren‘ über die Tiere, die wir oft unter den grausamsten Bedingungen züchten, um sie dann möglichst schnell schlachten zu können- da ist jeder Lebenstag dieser Kreaturen von uns Menschen gezählt.

Und wir Menschen entscheiden seit Jahrhunderten, wo wir zugunsten von wirtschaftlichem Wachstum, Profit und Entwicklung Eingriffe in die Natur und Ökosysteme vornehmen dürfen. Wir sind die unangefochtenen Herren über

das Wasser, die Wälder und die Luft. Alles gehört uns, bis zum Innersten der Erde und in die tiefsten Tiefen der Ozeane, derer wir allerdings immer noch nicht ganz Herr geworden sind.

Und schließlich in Krieg und Konflikt haben wir leicht das Gefühl, dass wir das Recht haben, Herr zu sein über das Leben anderer. Menschen treffen Entscheidungen, die dazu führen, dass andere getötet werden, teilen ein in Freund und Feind und der Feind darf getötet werden- auch mit gutem Gewissen.

Mitten in einem Krieg, der uns diesmal nicht kalt lassen kann, weil er zu nahe ist und uns auch wirtschaftlich betrifft, feiern wir Ostern. Schon zum zweiten Mal feiern wir die Auferstehung Jesu, die Auferstehung von den Toten, den Sieg des Lebens über den Tod, den Sieg der Liebe über den Hass in Kriegszeiten. Und wie gerne würden wir all die Opfer dieses Krieges wieder zurückholen ins Leben, rückgängig machen, was da an Grausamkeit und Leid geschehen ist? Wie gern wären wir doch da Herr über Leben und Tod?

Der Apostel Paulus behauptet allerdings in seinem Brief an die Römer, dass nur Jesus Christus allein die Bezeichnung **„Herr“** zukommt. Weil nur er Herr ist über Leben und Tod. Jesus ist der Herr, weil er gestorben und auferstanden ist. Weil er so von Gott zum Herrn gemacht, befähigt wurde. Niemand kann Herr sein, als der, der als Erster auferstan-

den ist vom Tod und so die unendliche Macht Gottes am eigenen Leib erfahren konnte.

Für Paulus steht außerdem fest, dass wir als Menschen und ‚**Nicht-Herren**‘ dieser Welt, der Auferstehung des einen **Herrn** gerecht werden, darauf Antwort geben sollten. Und zwar mit **Liebe**. Denn aus lauter Liebe hat Gott Jesus auferweckt vom Tod.

Die Macht der Liebe scheint uns aber so gering, so klein. Die Macht der Zerstörung dagegen so viel größer, so viel gewaltiger. In der Zerstörung offenbart sich doch die Kraft – im Hagel der Maschinengewehre, im Blitz der Granaten und dem Donner der Einschläge.

Hass und Rache sind gewaltige Kräfte, die den Tod bringen. Sie sind stärker zuweilen als Liebe und Glaube. Aber sie sind nur negativ, verneinend, zerstörend. Es ist so leicht, mächtig zu sein. Es geht so schnell zu zerschmettern. Ganze Städte in Schutt und Asche zu verwandeln, Landschaften für Jahrzehnte unbewohnbar zu machen. All das kann man in wenigen Tagen zuwege bringen.

Und wie armselig erscheint uns dagegen die Liebe? Und wie schwer, wie mühselig ist es, ihr beim Werden, bei der Entfaltung unter die Arme zu greifen? Wie lange dauert es, dass etwas wird? Bis aus Liebe etwas Gutes entsteht? Wie viele Wochen dauert es, bis sich nach und nach zarte Blätter entfalten und schließlich aus einem kleinen Samenkorn eine prächtige Blüte entsteht? Und wie leicht ist es, sie in

einem Augenblick zu zertreten? Neun Monate dauert es, bis ein Kind im Mutterleib heranwächst und schließlich geboren wird. Und wieviel Pflege und Zuwendung, bis es laufen kann, sprechen, schließlich ein eigenständiger Mensch wird? Und wie leicht ist es, so ein Menschenkind im Bruchteil einer Sekunde dahinzuraffen, es zu töten?

Um wieviel leichter ist es zu hassen, Vergeltung zu üben, als sich der Liebe anzuvertrauen?

Wie sind nicht Herren über Leben und Tod. Wir können keine Blumen oder Bäume machen. Wir können keine Menschen machen und auch keine Tiere. Und wir können auch keine Menschen wieder ins Leben zurückholen, die leichtfertiger Zerstörungswut zum Opfer gefallen sind.

Die Grundlagen des Lebens, das Geheimnis des Lebens bleiben uns entzogen. Und man möchte sagen: Gott sei Dank!

Im Blick auf den **einen Herren** möchte uns Paulus aber ermutigen, dieser unscheinbaren Macht der Liebe doch zu trauen. Und auch wenn sie viel langsamer arbeitet als der Hass und das Böse, setzt sie sich am Ende durch. Schafft es sogar, Steine zu durchbrechen, schwere Steine vom Grab wegzurollen.

Und weil *wir* nicht Herr sind über Leben und Tod, werden wir es alle -früher oder später- mit den Gräbern zu tun bekommen. Heute sind wir noch Lebende und in einem Morgen gehören wir zu den Toten. Darin sind alle Menschen

gleich. Egal, was uns in diesem Leben voneinander trennt, die nationale Zugehörigkeit, politische Ansichten, Geschlecht, Bildung, Hautfarbe, sozialer Stand- all das wird aufgehoben sein durch den Tod. Da gibt es plötzlich nicht mehr die Stärkeren und die Schwächeren, die Sieger und die Verlierer. Egal zu welcher Gruppe wir zu Lebzeiten gehört haben, irgendwann gehören wir nur noch zu den Toten.

Die Lebenden und die Toten – sie trennt die scheinbar unüberbrückbare Grenze zwischen Leben und Tod. Wenn es da nicht diesen **Einen** gäbe, der diese Grenze überwinden und diese beiden doch miteinander verbinden kann. Derjenige, der durch sein Sterben am Kreuz und durch seine Auferstehung die Extreme des menschlichen Daseins in seiner Herrschaft vereint, Leben und Tod.

Lebende und Tote stehen im Herrschaftsbereich dieses **ei-nen Herrn** und das ist Grund unserer Hoffnung, wenn wir dem Tod begegnen. Selbst im Tod können wir nicht herausfallen aus dem, was unserem Herrn gehört: diese Welt mit ihrer ganzen Wirklichkeit. Eine Wirklichkeit, die *wir* gar nicht überschauen können. Die größer ist, als das, was wir sehen können. Zu dieser Wirklichkeit gehören die Lebenden **und** die Toten. Wirklichkeit haben nicht nur die Lebenden, sondern auch alle, die vor uns waren. Es gibt keinen Raum und keine Zeit, die dem Wirken des **Herrn** entzogen wären. Alles, was ist, kommt von ihm her, besteht durch ihn und hat sein Ziel in ihm. So erfüllt der Herr die

Wirklichkeit im Ganzen.

Alle Grenzen zwischen uns Menschen, die wir uns so gern als die Herren dieser Welt aufspielen, aller Streit, alle Meinungsverschiedenheiten, aller Krieg und alle Mauern, können unseren Herren Jesus Christus nicht daran hindern, unser **einer** Herr zu sein. Der eine Herr der Wirklichkeit, dessen alleinige Macht die **Liebe** ist. Eine erstaunliche Macht, so leise, so zart, so zerbrechlich und doch so viel stärker als die Zerstörung. Denn was hält sie nicht alles zusammen?

Liebe Gemeindeglieder, ich wünsche Ihnen allen ein gesegnetes Osterfest, Freude und Zuversicht, Ihre Pfarrerin  
Judith Brock



Seien Sie herzlich eingeladen  
zu unserem Gottesdienst  
sonntags um 11.00 Uhr im Gemeindehaus  
in der Nazarethkirchstraße 50 (13347 Berlin)

Aufgrund von Umbauarbeiten findet der Gottesdienst nicht in der Alten Nazarethkirche statt, sondern zur Winterzeit im Gemeindesaal. Wenn die Temperaturen es zulassen, werden wir wieder im Gemeindegarten hinter dem Gemeindehaus sein.

# Aus dem GKR

Liebe Gemeinde,

in der letzten Ausgabe des Gemeindebriefs haben wir uns von unserer Mitarbeiterin, Monika Hohmann, verabschiedet. In dieser Ausgabe begrüßen wir Herrn Markus Steinmeyer, der zum 1. April ihre Nachfolge angetreten hat. Herr Steinmeyer arbeitet bereits seit vielen Jahren in der Kapernaum Kirchengemeinde in der Seestraße und wir freuen uns, dass er seine langjährige Erfahrung jetzt auch bei uns einbringt. Herzlich Willkommen, lieber Markus Steinmeyer! Wir wünschen Ihnen einen guten Start in der Nazareth-Kirchengemeinde.

Von außen ist es kaum zu sehen, aber in unserer Kirche geht der Umbau fleißig weiter. Mit viel Liebe zum Detail wird jeder einzelne Stein des Original-Fußbodens aufgenommen, gereinigt und für die Neuverlegung vorbereitet. Wenn also der neue alte Boden fertig ist, werden wir ein richtiges Kunstwerk haben. Das Gerüst an der Außenfassade ist unübersehbar. Es wird auch noch einige Zeit stehen bleiben und Stück für Stück um die Kirche wandern. Zuerst wird die Fassade zum Leopoldplatz gemacht und vor allem die große Fensterrose restauriert. Die Stützkonstruktion aus Holz, an die wir uns gewöhnen mussten, gehört dann der Vergangenheit an.

Zum Schluss möchte ich herzlich danken für die Kollekten der Passionsandachten. Wir haben für die Katastrophenhilfe gesammelt, um ein wenig Unterstützung zu leisten bei der Bewältigung des schrecklichen Erdbebens in der Türkei und in Syrien. Vielen Dank hierfür.

Ihr

Sebastian Bergmann

(Vorsitzender des Gemeindegemeinderates)



# Verabschiedung Frau Hohmann

Nun ist es doch "plötzlich" soweit... nach 33 Jahren Tätigkeit mit Senior\*innen im Wedding verabschiede ich mich mit einem lachenden und einem weinenden Auge in den "Ruhestand". Etwa 20 Jahre lang habe ich die Altentagesstätte in der Dankes-Kirchengemeinde auf dem Weddingplatz unter Pfarrerin Carola Homeyer geleitet und noch weitere 3 Jahre nach der Fusion (2010) mit der Nazareth-Kirchengemeinde bis die Dankeskirche an die syrisch-orthodoxe Gemeinde St. Izozol übereignet wurde.

Zwischenzeitlich übernahm ich den „Freitagskreis“ und der „Offene Treff für Ältere Semester“ kam 2018 hinzu. Die „Spaziergangsgruppe“, Gemeindefahrten sowie andere Veranstaltungen wurden von mir mitorganisiert und wir hatten dabei viele schöne gemeinsame Erlebnisse.

Zusammen mit Ehrenamtlichen startete ich später den „Besuchsdienst“, um den Gemeindegliedern zum 85. sowie ab dem 90. Geburtstag persönlich zu gratulieren.

Seit 2013 war ich zudem in der Küsterei zusammen mit Frau Krüger beschäftigt.

Wie fast überall gab es gute und weniger gute Zeiten und so danke ich Gott, der mir immer Hoffnung und Freude bei meinem Dienst geschenkt hat, sodass ich sehr positiv zurückblicken kann und mich gerne daran erinnere.

Dazu haben vor allen die vielen älteren Menschen beigetragen, die ich kennenlernen durfte, die mir Einblick in ihr Leben und ihren Glauben gegeben haben - und mir so „ans Herz gewachsen“ sind.

Dankbar bin ich für alle, die meine Arbeit begleitet haben und mit Rat und Tat an meiner Seite waren - den Pfarrer\*innen, Gemeindegemeinderäten, dem Bevollmächtigtenausschuss, und deren Vorsitzenden - sowie bei allen haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter\*innen der Gemeinde und des Dankes-Nazareth-Kirchhofes.

Für die Zukunft wünsche ich der Gemeinde, dass die Umbauarbeiten der Alten Nazarethkirche gut vorangehen, damit der barrierefreie Zugang zum Kirchsaal und zu den Gemeinderäumen die Gemeindegemeindearbeit erleichtert und die Besucher zahlreich „hineinströmen“ lässt.

Ich möchte zudem um Unterstützung für meine Nachfolger Herrn Lehmann (Küsterei) und Herrn Steinmeyer (Erwachsenenarbeit) bitten und wünsche beiden Gottes reichen Segen und einen guten Beginn!

Mit Gottes Hilfe und den Gemeindegemeindegliedern wird es wohl gelingen!

Ich werde Sie alle vermissen und gleichzeitig freue ich mich auf meinen neuen Lebensabschnitt. Ab und zu werden wir uns bestimmt wiedersehen!

Herzliche Grüße und Gottes Segen!

Monika Hohmann

**Interview mit ‚MoHo‘** - So durften wir Frau Monika Hohmann über lange Jahre liebevoll nennen. Es ist kaum zu glauben, aber wir müssen uns nun dem nahenden Abschied von unserer MoHo stellen. Noch ist das schwer vorstellbar, denn sie gehörte über so lange Zeit, wie kaum jemand, zur Mitarbeiter-schaft der Gemeinde, hat die Gemeindegemeinschaft maßgeblich geprägt und ist, wie man so schön -und hier eben auch so treffend sagt-, ‚die Seele‘ der Gemeinde und ja...ein wichtiges Herzstück. So ist sie nicht wirklich wegzudenken für uns und auch nicht für die Senior\*innen der Gemeinde, die ihre wertvolle Arbeit auch so schätzen und dass sie immer so mütterlich zu allen ist. Und weil der Abschied so schwerfällt, wussten wir erst lange gar nicht, wie er aussehen soll. Wir wollen nun am **Ostersonntag**, vor dem Gottesdienst, im Rahmen des Osterfrühstücks, **ab 9.30** Uhr Gelegenheit zur Verabschiedung geben. Und...noch einmal in Torten baden....

### **-Mit welchen Gefühlen gehen Sie jetzt in den Ruhestand?**

Inzwischen mit gemischten Gefühlen – einerseits frei sein von Verpflichtungen und andererseits, je näher der Termin heranrückt, wird mir diese Tätigkeit anfangs sicher fehlen. Der ganze Tages- und Wochenablauf wird sich dann verändern.

Ich freue mich auf meinen Garten, spontane Urlaube, kulturelle Veranstaltungen sowie auf häusliche „Aufräumaktionen“ in aller Ruhe...

**-Was werden Sie vermissen?**

Die menschlichen Kontakte, die Freude, wenn etwas gelungen ist oder ich jemandem helfen konnte und die Gemeindearbeit erfolgreich war.

Fehlen werden mir auch die Kolleg\*innen, der Kontakt zur Gemeindeleitung und besonders die Senior\*innen, mit denen ich in näherem Kontakt stehe.

**-Was lassen Sie gerne hinter sich?**

Den morgendlichen Stress, wenn plötzlich meine Züge ausfallen – leider erst kürzlich erlebt – und ich dann nicht weiß, wann ich zum Dienst ankommen werde.

Besonders gerne lasse ich den Lärm, die Hektik, den Unrat sowie den Straßenverkehr und die –Szene in Berlin hinter mir. Ich hatte zudem immer die Befürchtung, die vielen Schlüssel irgendwo liegen zu lassen, mich auszusperrern, diese zu verlieren oder Wichtiges zu vergessen.

Auch die Post für andere Adressaten zu verteilen, die häufig in unserem Briefkasten landet, fällt nun weg.

**-Wie lange sind Sie in der Gemeinde tätig?**

Seit Mai 1990 – es sind jetzt fast 33 Jahre – also eine Generation lang...zuerst in der Dankes-Kirchengemeinde, nach der Fusion mit der Nazareth-Kirchengemeinde an beiden Standorten und später nur noch am Leopoldplatz.

**-Wie war das damals, als Sie noch in Dankes waren.**

**Was waren Ihre Aufgaben?**

Die Leitung der ersten Altentagesstätte in Berlin, die 1972 mit dem barrierefreien Neubau der Dankeskirche und dem Gemeindehaus auf dem Weddingplatz entstand, war meine Hauptaufgabe.

Ich bot Spiele, Ausflüge, Tanz und Gymnastik für Senior\*innen an und gestaltete mit anderen Mitarbeiter\*innen Gemeindefeste, Tagesfahrten, Geburtstags- und Weihnachtsfeiern.

Ich besuchte Gemeindeglieder zuhause, in Krankenhäusern oder Seniorenheimen.

Später kamen Andachten in Altenheimen, die Beratung für allgemeine Unterstützungs- und Hilfsangebote im Alter sowie die Spaziergangsgruppe dazu.

Seit 2013 war ich zusätzlich in der Küsterei am Leopoldplatz gemeinsam mit Frau Krüger tätig.

**-Wie war das, als Sie ‚nur noch‘ an unserem Gemeindestandort am Leopoldplatz tätig waren? -Was hat es Ihnen schwergemacht?**

Es war schwierig für mich, denn die Tagesstätte konnte hier nicht aufrechterhalten werden. Der wichtigste Teil meiner bisherigen Tätigkeit war damit „weggebrochen“.

Der Zugang zum Gemeindesaal am Leopoldplatz war und ist nur über Treppen möglich. Der Gemeindegarten bot im Sommer eine Alternative – mit der Einschränkung, dass leider keine Toiletten vorhanden sind.

**-Was hat Ihnen geholfen?**

Hilfreich war, dass ich nicht mehr vor und nach den Bürozeiten zwischen den Gemeinden hin- und herpendeln brauchte. So konnte ich mich auf einen Standort konzentrieren.

Geholfen hat mir die zahlreiche Unterstützung bei der Gründung des neuen Angebotes „Offener Treff für Ältere Semester“, der eine neue Ausrichtung der Arbeit mit Senior\*innen beinhaltete.

**-Was haben Sie an Ihrer Arbeit gemocht? Woran erinnern Sie sich besonders gern?**

Wenn Menschen begeistert von unseren Angeboten waren z.B. bei Gemeindefesten oder Konzerten und uns unterstützt haben, sei es durch Spenden von Speisen oder tatkräftiger Mithilfe. Die Betriebsausflüge/Weihnachtsfeiern der Mitarbeiter\*innenschaft – sie bedeuteten Zeit, um sich auch mal privat zu unterhalten und gemeinsam Spaß zu haben - sowie an die positive Grundstimmung in der Gemeinde und den Humor unter allen Mitarbeitenden - daran werde ich mich gern erinnern.

Die liebevoll geschriebenen Grußkarten, Anrufe und Aufmerksamkeiten zu Geburtstagen und Weihnachten von der Gemeinde und den Senior\*innen waren zusätzliche Zeichen, meine Arbeit anzuerkennen und ich freute mich sehr darüber.

Die Gemeindeleitung nimmt in der Regel neue Ideen auf und unterstützt die Mitarbeiter\*innen darin, diese auszuprobieren – das empfand ich als sehr positiv.

**- Was wünschen Sie der Gemeinde?**

Baldige Fertigstellung der Umbauarbeiten der Alten Nazarethkirche, damit viele Menschen barrierefreien Zugang zu allen Veranstaltungen haben.

Dass das Zusammenwirken der Gemeinden in der Region erfolgreich aufgebaut wird, damit Stellen erhalten bleiben, alle Mitarbeitenden entlastet werden und sie sich deshalb auf die Zusammenarbeit gerne einlassen können.

Mehr Mitsprachemöglichkeit für die Mitarbeitenden vor Entscheidungen der Gemeindeleitung würde deren Motivation fördern, diese Aufgaben gemeinsam zu meistern.

**- Was ist das Geheimnis, dass alle Menschen, mit denen Sie zu tun haben, Sie so mögen?**

Das „A und O“ der Arbeit ist es, Menschen wahrzunehmen durch Zuhören und Nachfragen und so dem Gegenüber das Gefühl der Echtheit zu vermitteln.

Dabei sind persönliche Kontakte bei Geburtstagen, Anteilnahme bei Krankheit und Anbieten von Unterstützung/Hilfe wichtige Bestandteile christlicher Arbeit.

Ich sehe dies nicht als „Geheimnis“, sondern eher als normales soziales Verhalten an.

**Liebe MoHo, danke für die guten Wünsche und das Interview und wir wünschen:**

**Gottes reichen Segen auf all Ihren Wegen, lauter Glück, Zufriedenheit, Liebe und Aufgehobensein und dass wir uns wiedersehen!**

Judith Brock



# Vorstellung Herr Steinmeyer

Mein Name ist Markus Steinmeyer.  
Ich bin 58 Jahre jung, lebe mit meiner Frau und unserem 7-jährigen Kind und liebe und mache Musik und Kunst.

Seit 2014 arbeite ich mit einer halben Anstellung in der Ev. Kapernaum-Gemeinde im Bereich Erwachsenenarbeit, kurz darauf übernahm ich mit meinen übrigen Stellenanteilen die



Leitung des Geistlichen Zentrums des Paul Gerhard Stiftes, die ich jetzt wieder abgeben werde. Voraussichtlich ab April werde ich mit einem ähnlichen Aufgabengebiet wie in der Kapernaum-Gemeinde hier in der Gemeinde anfangen. Unsere Gemeinden werden in den kommenden Jahren immer mehr zusammenrücken. So freue ich mich sehr hierbei mitwirken zu können, Veranstaltungen von Monika Hohmann weiterführen zu können und eigene, neue Akzente zu setzen. Mit Blick auf unsere Zukunft sind für mich hierbei insbesondere auch jüngere Erwachsene mit im Blick.

Es ist schön, schon einige der tollen Menschen hier in der Gemeinde zu kennen, so freue ich mich auch bald Sie kennenzulernen!

# Neues Angebot der Arbeit mit Erwachsenen

## Mannometer - Männer, es ist oft gut, mal unter sich zu sein!

Wer hat Lust sich einmal im Monat zu treffen und auszutauschen, sei es über die (Patchwork-) Familie oder das Singleleben.

Unsere Themen sind eure Themen, z.B.:

"Wann ist ein Mann ein Mann?"

"Was ist mein Weg?"

"Rollenerwartungen und -erfüllungen"

Es ist einfach etwas Anderes, mal unter sich zu sein - das Alter spielt dabei keine Rolle, im Gegenteil kann es sehr spannend sein, wenn mehrere Generationen aufeinandertreffen. Auch wenn ich meine Vorstellungen zu so einer Runde habe, sollen dann natürlich alle mit hineingenommen werden.

Wenn sich genügend Interessierte melden, bitte am besten gleich mit Mailadresse oder eben Telefonnummer, dann legen wir einen Termin fest.

Rückmeldungen an: **Markus Steinmeyer**,

Tel.: **030 - 707 151 83**

oder [erwachsenearbeit@evangelische-nazarethkirchengemeinde.de](mailto:erwachsenearbeit@evangelische-nazarethkirchengemeinde.de)

# Aus der Kita

## Neues aus der Kita

Unser Faschingsfest im Nestbereich wurde mit viel Trubel, Jubel und Heiterkeit gefeiert. Im Vorfeld haben die Kinder fleißig die Dekoration gebastelt. Zum Luftballon-Aufblasen wurde extra eine Maschine besorgt, doch darüber haben sich die Kleinen so erschrocken, dass die Erzieher\*innen im Krippenteam doch wieder pusten mussten.

Den Faschingstag haben wir dann mit einem gemeinsamen Singkreis begonnen, dort haben sich dann alle Prinzessinnen, Löwen, Katzen, Feuerwehrmänner, Feen, Clowns und Elfen mit einem Knicks und mit Gesang vorgestellt. Danach war Kinderdisco mit Seifenblasen-Fangen und Luftballon-Kicken angesagt. Alle Kinder, die noch Schminke vertragen konnten, wurden bunt bemalt.

Eine sportliche Kegeleinlage gehörte auch zum Programm. Und natürlich durfte Süßes und Gesalzenes nicht fehlen. Dafür bedanken wir uns bei den Eltern. Auch herzlichen Dank für die Luftschnangen und Ballons.

Fasching ist immer wieder schön, aber trotzdem auch gut, dass es nur einmal im Jahr stattfindet.

Das Krippenteam



# Rückblick zum Weltgebetstag

Im Paul-Gerhardt-Stift fand am Freitag, dem 03.03. dieses Jahres der Weltgebetstag statt.

Es kamen viele Menschen aus der Kapernaum-Gemeinde, der Nazareth-Kirchengemeinde und auch viele aus dem eigenen Haus des Paul-Gerhardt-Stiftes und eine Gruppe von der Taiwanischen Glaubensgemeinschaft.

Ich saß am Eingang und hatte die Ehre, allen, die kamen, ein Programm und ein rotes Einlass-Bändchen zu überreichen.

In der Mitte des Gottesdienstes hatte eine Repräsentantin der Taipeh Vertretung, Frau Julie Li Ling Chu, einen Vortrag über ihr Land und die Wirtschaftslage gehalten, sowie einen lebendigen Einblick in das Leben Taiwans vermittelt.

Die Atmosphäre war bei diesem Gottesdienst fröhlich und doch besinnlich zugleich.

Nach dem Gottesdienst erwartete uns ein kleines Buffet mit vielen taiwanischen Köstlichkeiten.

Es gefiel allen, die dabei sein durften und mit zu diesem außergewöhnlichen Gottesdienst kamen.

Die Kollekte am Schluss ging an das Komitee e.V., die besonders Frauen und Mädchen in besonderen Projekten unterstützen.

Erika Gutsche



# Gottesdienste im April und Mai 2023

<b>02.04.2023</b> <b>Palmsontag</b>	Gemeindesaal	11:00	PfarrerIn Schattkowsky	<b>Predigtgottesdienst</b>
<b>06.04.2023</b> <b>Gründonnerstag</b>	Kapernaum	18:00	PfarrerIn Tilsch	<b>Regionaler Gottesdienst</b>
<b>07.04.2023</b> <b>Karfreitag</b>	Gemeindesaal	15:00	Anke von Eckstaedt	<b>Predigtgottesdienst</b>
<b>08.04.2023</b> <b>Osternacht</b>	Schillerhöhe	20:00	Regionales Team	<b>Taufgottesdienst</b>
<b>09.04.2023</b> <b>Ostersonntag</b>	Gemeindesaal	09:30 11:00	PfarrerIn Brock	<b>Osterfrühstück Familiengottesdienst Verabschiedung von Frau Hohmann</b>
<b>10.04.2023</b> <b>Ostermontag</b>	Oster	10:00	Pfarrer Haak	<b>Regionale Einladung</b>
<b>16.04.2023</b> <b>Quasimodogeniti</b>	Gemeindesaal	11:00	Oberin Heublein	<b>Predigtgottesdienst</b>

<b>23.04.2023</b> Misericordias Domini	Gemeindesaal	11:00	PfarrerIn Schattkowsky	<b>Predigtgottesdienst</b>			
<b>30.04.2023</b> Jubilate	Gemeindesaal	11:00	PfarrerIn Brock	<b>Predigtgottesdienst mit Abendmahl</b>			
<b>07.05.2023</b> Kantate	Kapernaum	11:00	Regionales Team	<b>Regionaler Gottesdienst Suppen-Essen</b>			
<b>14.05.2023</b> Rogate	Gemeindesaal	11:00	Anke von Eckstaedt	<b>Predigtgottesdienst</b>			
<b>18.05.2023</b> Himmelfahrt	Kapernaum	11:00	Pfarrer Tschernig	<b>Regionale Einladung</b>			
<b>21.05.2023</b> Exaudi	Gemeindesaal	11:00	PfarrerIn Brock	<b>Predigtgottesdienst mit Abendmahl</b>			
<b>28.05.2023</b> Pfingstsonntag	Gemeindesaal	11:00	Oberin Heublein	<b>Predigtgottesdienst</b>			
<b>29.05.2023</b> Pfingstmontag	Leopoldplatz	12:00	Ökumenisches Team	<b>Ökumenischer Gottesdienst</b>			



# Kinderseite

aus der christlichen Kinderzeitschrift Benjamin

## Jesus bleibt bei uns

Jesus ist am Kreuz gestorben. Seine Freunde sind traurig – wie soll es nun ohne ihn weitergehen? Am Ostersonntag besucht eine Frau das Grab. Doch es ist offen! Jesu Leichnam ist weg und ein Engel sagt, dass Jesus lebt. Er hat den Tod besiegt! Er ist wieder mit Gott vereint. Alle Jünger und Freunde feiern ein Festessen – und es ist, als sei Jesus bei ihnen.



Was zündet man in der Osternacht an?  
Bringe die Buchstaben in die richtige Reihenfolge, dann erfährst du es.

Treffen sich zwei Rührer an Ostern.  
Sagt das eine zum anderen: Ich bin heute so durcheinander.

Rätsel: Wenn ich wüsste, wer das ist,  
der immer mit zwei Löffeln frisst?  
Auf Lösung: Hase

## Dino-Eier zu Ostern

Stecke eine kleine Dino-Figur in einen Luftballon und fülle ihn mit Wasser. Lege den Ballon in einer Schüssel ins Tiefkühlfach, bis er gefroren ist. Nimm ihn heraus und schneide das Eis-Ei aus dem Ballon. Der Dino schlüpft bald aus!



## Mehr von Benjamin ...

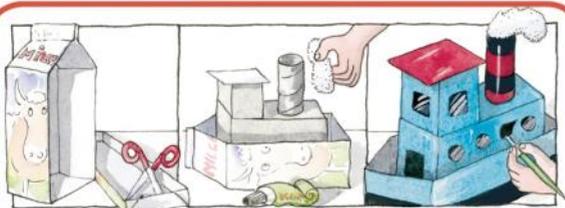
der christlichen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: [hallo-benjamin.de](http://hallo-benjamin.de)  
Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 39,60 Euro inkl. Versand):  
Hotline: 0711 60100-30 oder E-Mail: [abo@hallo-benjamin.de](mailto:abo@hallo-benjamin.de)  
Lösung: Osterhase





# Kinderseite

aus der christlichen Kinderzeitschrift Benjamin



## Dein Dampfer

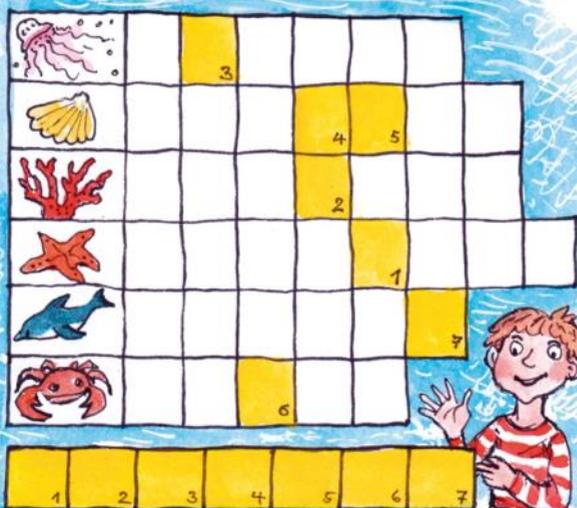
Schneide eine leere, saubere Milchtüte längs auf – so hast du das Boot. Klebe ein paar kleine Pappschachteln in die Mitte – Platz für den Kapitän! Aus einer Klorolle wird der Schornstein, aus Watte wird Dampf. Am Schluss malst du das Boot noch an. Leinen los! Dein Dampfer schwimmt!

Ich habe Ozeane, aber kein Wasser. Was bin ich?  
Die Weltkarte

Bibelfrage: Auch Jesus wurde getauft. Von wem?



Welcher Hase springt nie ins Wasser?  
Der Angsthase



Was möchte Paul tun? Schreibe die Namen der Meereswesen in die Felder, dann findest du es heraus.

## Mehr von Benjamin ...

der christlichen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: [hallo-benjamin.de](http://hallo-benjamin.de)  
Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 39,60 Euro inkl. Versand):  
Hotline: 0711 60100-30 oder E-Mail: [abo@hallo-benjamin.de](mailto:abo@hallo-benjamin.de)  
Lösungen: Johannes der Täufer, Tauchen



# Arbeit mit Kindern

Liebe Kinder, liebe Eltern,  
schon seit einer Weile findet regelmäßig die Christenlehre statt.

Wer das noch nicht kennt: eine kleine Gruppe an Kindern trifft sich mittwochs für eine Stunde von 17-18 Uhr im Gemeindehaus. Wir singen, spielen, erzählen und hören Geschichten.

Wenn ihr Interesse habt, meldet euch gerne bei mir oder kommt einfach mal am Mittwoch vorbei.

Vor Corona haben wir beim Schülertreff mit den Kindern regelmäßig zusammen gekocht. Es gibt noch kein genaues Konzept, aber die Idee ist, einen Samstag im Monat einen Familien-Tag zu machen.

Es soll Zeit für gemeinsames Spielen, Singen und vor allem für gemeinsames Kochen und Essen sein.

Meldet euch gerne bei mir. Dann können wir konkrete Termine besprechen.

Euer Obadja



# Angebote für Senior\*innen

## Freitagskreis

Senior\*innen treffen sich freitags von **15 Uhr – 16.30 Uhr** mit Herrn Steinmeyer oder Pfarrerin Brock im Gemeindesaal (Hochparterre) des Gemeindehauses, Nazarethkirchstr. 50

### Programm für April

- |                  |   |
|------------------|---|
| <b>07. April</b> | <b>Karfreitag – kein Kreis !</b>                |
| <b>14. April</b> | <b>Vertretungsprogramm<br/>mit Frau Hohmann</b> |
| <b>21. April</b> | <b>Programm mit Hrn. Steinmeyer</b>             |
| <b>28. April</b> | <b>Programm mit Hrn. Steinmeyer</b>             |

### Programm für Mai

- |                |  |
|----------------|--|
| <b>05. Mai</b> | <b>Programm mit Hrn. Steinmeyer</b>                      |
| <b>12. Mai</b> | <b>Kein Kreis</b> aufgrund<br>der morgigen Gemeindefahrt |
| <b>19. Mai</b> | <b>Programm mit Hrn. Steinmeyer</b>                      |
| <b>26. Mai</b> | <b>Programm mit Hrn. Steinmeyer</b>                      |

## Spaziergangsgruppe

**Donnerstag, den 27. April 2023**

### **Ausflug zum Weißen See**

Wir nutzen die U-Bahn oder den **Bus 120** zur Seestraße und fahren dann mit der **Tram 13** (Richtung Warschauer Straße)

bis zur **Albertinenstraße**.

Dort können wir zuerst am See spazieren und danach in der Stephanus-Stiftung zu Mittag essen - anschließend fahren wir wieder zurück.

Treffpunkt um **10.00 Uhr** vor dem Gemeindehaus,  
Nazarethkirchstr. 50

-----  
**Donnerstag, den 25. Mai 2023**

### **Ausflug zum Schäfersee**

Wir fahren mit dem **Bus 327** bis zum Franz-Neumann-Platz.

Dort können wir den Schäfersee umrunden und dann in der Nähe unser Mittagessen einnehmen – je nach Bedarf – und danach fahren wir wieder heimwärts.

Treffpunkt um **10.00 Uhr** vor dem Gemeindehaus, Nazarethkirchstr. 50

**Spazieren Sie mit - wir freuen uns auf Sie!**

**Markus Steinmeyer**

***Bei schlechtem Wetter fallen die Gruppen aus !!!***

## **BerTa – Beratung und Teilhabe im Alter**

Auch als älterer Mensch bleibe ich neugierig und habe Fragen

**Für Nachfragen melden Sie sich gerne bei Frau Christiane Ginkel**

**unter 0163 – 390 85 04 oder [christiane.ginkel@jsd.de](mailto:christiane.ginkel@jsd.de)**

Die Wille, Müllerstr. 56-58,13349 Berlin

Digital Sprechstunde 60+

**mittwochs 14:00–16:00 Uhr**

**Digitale Workshops bei der GESOBAU**

**Veranstaltungsraum, Ungarn Straße 83, 13349 Berlin, Bitte klingeln!**

05.04.23 Social Media – Facebook, Instagram, TikTok und co.

19.04.23 Lieblingsapps

03.05.23 offene Mediensprechstunde

17.05.23 Grundkenntnisse Smartphone

07.06.23 Streaming Dienste – Netflix, TV-Mediatheken, Podcasts

21.06.23 offene Mediensprechstunde

28.06.23 digitale Schnitzeljagd

Ausflüge - In und um Berlin 60+

**mittwochs, Treffpunkt 11:00 Uhr**

**Haus J im Paul Gerhardt Stift, Müllerstraße 56-58, 13349 Berlin**

**Anmeldung erforderlich! Unter 030/ 264 76 285**

12.04.23 Rosengarten Humboldthain

26.04.23 Bikini Haus und Gedächtniskirche

10.05.23 Humboldt Forum Video Panorama – Geschichte eines Ortes

24.05.23 die Bergmannstraße

31.05.23 der Viktoriapark in Kreuzberg

14.06.23 Humboldt Forum Spuren – Geschichte eines Ortes

# Gemeindefahrt von Kapernaum

bei der wir mitfahren können

Unsere diesjährige Frühlingsfahrt mit Spargelessen am **13. Mai 2023** zusammen mit Gemeinden aus der Region führt uns nach Schäpe (bei Beelitz), Jüterbog und Kolzenburg.

Die Abfahrtszeit vor der Kapernaumkirche ist **8.45 Uhr** (Treffen 8.30 Uhr).

Nach einem Aufenthalt in der (Schinkel-)Kirche in Schäpe kehren wir zum Mittagessen in den benachbarten Jakobs-Hof ein, wo aus nachstehenden Spargelgerichten ausgewählt werden kann:

Spargelsüppchen 5,90 €

## **Portion Spargel**

mit Petersilienkartoffeln 14,90 €

mit Rührei und Petersilienkartoffeln 16,90 €

mit gekochtem und geräuchertem Schinken und Petersilienkartoffeln 18,90 €

mit Schweineschnitzel und Petersilienkartoffeln 21,90 €.

## **Die Bezahlung der Speisen (und Getränke) erfolgt hier durch jede/n selbst.**

Im Anschluss fahren wir weiter nach Jüterbog, wo wir zu 14 Uhr zu einer Führung in der Nikolaikirche angemeldet sind.

Vorbei an Kloster Zinna geht es dann nach Kolzenburg zu Kaffee und Kuchen, bevor wir die Heimreise nach Berlin antreten. (Rückkehr ca. 18 Uhr?)

Der **Gesamtpreis pro Person** (für Bus, Kaffeetrinken und Kirchenführung – ohne Mittagessen) beträgt **33.- Euro**.

Wer dazu in der Lage ist, mehr zu zahlen, ermöglicht die Teilnahme von weniger gut betuchten Gemeindegliedern.

Bei Ihrer Anmeldung und Bezahlung im Gemeindebüro Kapernaum geben Sie bitte, auch Ihre Speisenauswahl

für den Spargelhof bekannt, denn wir müssen die Anzahl der gewünschten Gerichte am Tage vorab durchgeben.

Wir freuen uns auf diesen Ausflugstag und hoffen auf rege Beteiligung, wobei die Teilnehmerzahl auf 49 begrenzt ist.

Warum Jüterbog?

Die Stadt ist mit ihrer reichlich tausendjährigen Geschichte und bis heute erhaltenen Gestalt im Ganzen sehr interessant, und es gibt da Vieles, das genauer anzusehen sich lohnte (u.a. das älteste Rathaus Brandenburgs).

Dafür fehlt uns leider die Zeit, darum beschränken wir uns auf das für uns als Gemeindeausflugs-Reisende besonders Interessante: dass Jüterbog, auf der Grenze zwischen Sachsen und Preußen, einer der wichtigsten Schauplätze der Reformationsgeschichte ist.

Von 1517 an betrieb hier der Dominikaner Johann Tetzel seinen Ablasshandel (Freikauf aus dem Fegefeuer), worauf Martin Luther im benachbarten Wittenberg mit dem Anschlag seiner 95 Thesen zum Ablasshandel reagierte.

1519 schickte Luther auf Wunsch der Jüterboger Bürgerschaft Geistliche nach Jüterbog, um die reformatorische Lehre zu predigen. U.a. Thomas Müntzer kommt in die Stadt – und predigt radikal in St. Nikolai und St. Marien. Ostern 1519 kommt es zwischen ihm und den Franziskanern zum „Kanzelstreit zu Jüterbog“.

1540 wird Jüterbog lutherisch, 1561/62 gibt es eine große Kirchenvision, die das neue Kirchenleben regelt. Das (bis dahin Franziskanische) Mönchenkloster geht 1564 an die Stadt als Schule und Pfarrkirche.

Die Nikolaikirche - errichtet zwischen 1300 und 1500 - ist das mächtigste Gebäude der Stadt und ihr Wahrzeichen. Als Bau und mit ihrer Ausstattung gibt sie Zeugnis nicht nur von der Geschichte, sondern auch vom ehemaligen Wohlstand der Stadt Jüterbog. In ihrem Inneren findet sich u.a. eine Sammlung wertvoller mittelalterlicher Holzplastiken, eine seltene Ausmalung der Kreuzgewölbe, der legendäre Tetzelkasten, sowie der Fegefeuer-Altar von L. Cranach.

Pfarrerin Dagmar Tilsch

Gemeindebüro Kapernaum: Telefon 030 – 453 83 35

### **Öffnungszeiten:**

Dienstag 10 - 14 Uhr

Donnerstag 16 - 18 Uhr

Freitag 10 - 13 Uhr

# Aus der Kirchenmusik

Kurz vor Ostern möchte ich Ihnen ein Oster-Oratorium vorstellen: „Kommt, eilet und lauft“ - Oster-Oratorium BWV 249 von Johann Sebastian Bach

Dem Oster-Oratorium liegt der Bibeltext aus 1. Korinther 5, 6-8 und Markus 16, 1-8 zugrunde. Abweichend von Bachs anderen oratorischen Werken, wird er nicht von Evangelisten und den handelnden Personen wörtlich vorgetragen, sondern in frei nachgedichteter Form wiedergegeben.

Das Oratorium beginnt mit einer sehr kräftigen Sinfonia, die für das damalige Orchester mit relativ voller Besetzung aufgeführt wird. Danach zeigt ein Adagio mit einer Solo-Oboe die traurige Todesstimmung am frühen Morgen. Dann beginnt der Chor „*Kommt, eilet und lauft*“. Maria Magdalena war zuvor dem auferstandenen Jesus begegnet und hatte dieses den Jüngern berichtet (was in der Kantate zu Beginn des ersten Rezitativs nur ganz kurz angedeutet wird). Die Jünger laufen zum Grab von Jesus und finden dieses leer, da Jesus auferstanden ist.

Die Soloarien von Sopran, Alt und Tenor sind Trauerlieder. Mir kommt die Sopranarie mit dem Querflötensolo besonders schön vor. Große Sprünge mit Sexten nach unten und oben klingen sehr traurig, wie herzerreißende Schreie. Die Triolenbewegungen von Sopran und Flöte sind wie Gespräche miteinander über die Traurigkeit, der sie ausgesetzt sind:

„Seele, deine Spezereien / Sollen nicht mehr Myrrhen sein. /  
Denn allein mit dem Lorbeerkranze prangen, / Stillt dein ängstliches Verlangen.“

Und das Alt-Solo mit Oboe d'amore ist sehr rührend. Sie singen traurig aber wie umarmend und tröstend:

„Saget, saget mir geschwinde,/ Saget, wo ich Jesum finde,/ Welchen meine Seele liebt! / Komm doch, komm, umfasse mich; / Denn mein Herz ist ohne dich ganz verwaiset und betrübt.“

Der Bass tröstet und erwidert ihr mit fröhlicher Nachricht und führt den Chor mit seinem Rezitativ an:

“Wir sind erfreut,/ Dass unser Jesus wieder lebt,/ Und unser Herz,/

So erst in Traurigkeit zerfließen und geschwebt / Vergisst den Schmerz

Und sinnt auf Freudenlieder; / Denn unser Heiland lebet wieder.“

Der Chor jubelt und preist die Auferstehung fröhlich:

„Preis und Dank / Bleibe, Herr, dein Lobgesang.

Höll und Teufel sind bezwungen,/ Ihre Pforten sind zerstört.

Jauchzet, ihr erlösten Zungen,/ Dass man es im Himmel hört.

Eröffnet, ihr Himmel, die prächtigen Bogen,/ Der Löwe von Juda kommt siegend gezogen!“

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen ein frohes Osterfest,

Ihr Hyeong-Gyoo Park, der  
Kirchenmusiker der Nazareth-  
Kirchengemeinde



# Theatergruppe

## Die Bühne ruft? Komm zur Offenen Theatergruppe Wedding!

Wir laden Interessierte jeden Alters ein, dem Ruf zu folgen. Lass deiner Kreativität und Fantasie in unseren Proben freien Lauf! Unter professioneller Anleitung von Volkmar, Caro oder Pia erarbeiten wir im aktuellen Projekt Szenen aus dem Absurden Theater. Der Einstieg ist noch bis Mitte Mai möglich.

Die Theatergruppe ist eine abwechslungsreiche und spaßige Freizeitbeschäftigung. Es sind **keine Vorkenntnisse** notwendig - wir begrüßen dich gern zum Kennenlernen und Mitmachen in den regulären Proben:

Immer **freitags, 17:15 – 19:00 Uhr** im Gemeindesaal, Nazarethkirchstraße 50 (bitte pünktlich sein, Tor wird verschlossen).

Kosten: Kennenlernen 5,00 €, danach Monatsbeitrag von 39,00 €

Wir bitten zur besseren Planung um *verbindliche Anmeldung* bei Volkmar Leif Gilbert: [info@herrvolkmar.com](mailto:info@herrvolkmar.com) / 0174 855 20 86. Wir freuen uns auf dich!

Collage des absurden Theaters  
mit Szenen von Dürrenmatt,  
Ionesco, Lloriot und Beckett:

# AD ABSURDUM.

**SA 10.06.23 · 19:00 Uhr**

Nazarethkirchstraße 50, 13347 Berlin  
Saal der Kirchengemeinde  
U-Bhf. Leopoldplatz

Premiere

**SO 11.06.23 · 17:00 Uhr**

Droysenstraße 1, 10629 Berlin  
Restaurant „Charlottchen“  
S-Bhf. Charlottenburg

Darstellung

Kleingedrucktes unten links in der Ecke:  
Spendenempfehlung bzw. Eintritt 5,00 €, begrenzte  
Platzzahl, erbeten ist eine Reservierung:  
info@herrvolkmar.com oder direkt beim „Charlottchen“.  
Danke. Wir sehen uns zur Supernova.

offene  
THEATER  
Grupe  
WEDDING

## ACK - Die russisch- orthodoxe Kirche (ROK)

Die russisch- orthodoxe Kirche (ROK) wird auch als ‚Moskauer Patriarchat‘ bezeichnet. Sie ist als Nationalkirche unabhängig und untersteht keinem Kirchenoberhaupt eines anderen Landes. Sie ist also *autokephal* und wählt ihre Oberhäupter eigenständig aus den eigenen Reihen und bestimmt auch selbständig ihre Kirchengesetze. Verbunden ist sie aber mit den anderen autokephalen orthodoxen Kirchen durch Dogmatik und Ritus. Die ROK ist die größte autokephale orthodoxe Kirche mit etwa **150 Millionen** Mitgliedern in mehr als 20.000 Gemeinden, mit ca. 14.000 Priestern. Sie umfasst 164 territoriale Verwaltungsbezirke in der ganzen russischen Föderation, in der orthodoxen Kirche ‚*Eparchien*‘ genannt (*entsprechen den Diözesen der lateinischen Kirche*), denen die ‚*Eparchen*‘ (*vergleichbar den Bischöfen der lat. Kirchen*) vorstehen.

Ihr **Oberhaupt** ist seit 2009 Patriarch Kyrill I., der seinen Sitz in Moskau hat. Er hat die oberste Rechts- und Verwaltungshoheit. Zum **Territorium** der ROK gehören neben der Russischen Föderation, orthodoxe Kirchen in Kasachstan, Moldawien, Weißrussland, der Mongolei, Japan und China, sowie zahlreiche Eparchien in Europa, den USA und Argentinien.

Größtes und **zentrales Gotteshaus** der ROK ist die **Christ-Erlöser-Kathedrale** in Moskau westlich des Kremls. Ursprünglich 1833 erbaut, wurde sie während der Stalin-Ära zerstört und dann ab 1995 fast originalgetreu wieder aufgebaut. Mit 103 Metern gehört sie zu den höchsten orthodoxen Sakralbauten weltweit.

In **Deutschland** gibt es über 70 aktive russisch-orthodoxe Gemeinden.

Die **Berliner Diözese** wurde 1992 aus den vormals drei in Deutschland bestehenden Diözesen des Moskauer Patriarchats gebildet.

Die ROK ist in Deutschland als Körperschaft des öffentlichen Rechts anerkannt.

Das Zeichen der ROK ist ein **Dreibalkenkreuz** mit einem schrägen Querbalken an der Unterseite, der die Fußstütze Jesu darstellt.

**Anfänge** der ROK gehen auf **Wladimir I** zurück, auch **Wladimir der Große** genannt, der von 978/980 bis 1015 **Großfürst von Kiew** war. Er gilt als der bedeutendste Fürst der **Kiewer Rus**, ein mittelalterliches altostslawisches Großreich, das als Vorläuferstaat der heutigen Staaten Russland, Ukraine und Belarus angesehen wird. **988** empfängt Wladimir I die **Taufe, nach griechisch-orthodoxem Ritus**, die in Kiew als großer Akt zelebriert wird. Mit der Taufe kommt ihm der Beiname ‚der Heilige‘ zu und nach seinem Tod wird er in den Stand eines Heiligen der orthodoxen Kirche erhoben. (Bis heute wird Wladimir in der Ukrainisch-Orthodoxen Kirche als apostelgleicher Heiliger verehrt.) Die Legende möchte einen fundamentalen Wandel nach seiner Taufe hervorheben: Während er vor der Taufe ein Trunkenbold und Weiberheld gewesen sei mit 7 Ehefrauen und 800 Geliebten, der dem slawischen Heidentum zugeneigt war, soll er nach der Taufe ein vorbildliches Leben geführt haben. Die Entscheidung für die christliche

Taufe ist politischem Kalkül geschuldet: Die Verbindung mit dem Byzantinischen Kaiserhaus und dem gemeinsamen Kampf gegen das Bulgarenreich. Dieses hatte in den vorangegangenen rund drei Jahrhunderten das Byzantinische Reich immer wieder in Bedrängnis gebracht. Wladimir I gibt dem Kaiser Basileios II. militärische Hilfe und im Gegenzug bekommt er die Schwester Basileios II., die Prinzessin Anna von Byzanz zur Frau.

Die Christianisierung der Kiewer Rus fand ihren Fortgang in der Beseitigung der heidnischen Götterbilder und in einer **Masentaufe im Fluss Dnepr**. Von offenem Widerstand gegen die Taufen ist nichts überliefert. Um den neuen Glauben und die Orthodoxie zu festigen, wurde sehr schnell ein Netz von Kirchen und Klöstern aufgebaut, wodurch sich das Staatsgebiet auch kulturell entwickelte.

Die Annahme des christlichen Glaubens festigt das Fürstentum Wladimirs, das nach griechisch-orthodoxer Lehre als direkt von Gott eingesetzt gilt und sein Reich gilt nun auch als ebenbürtig mit anderen christlichen Reichen.

Die Kirche des Kiewer Reichs unterstand dem **Patriarchat von Konstantinopel**, was aber ohne Auswirkungen auf die politische Selbständigkeit der Kiewer Großfürsten war. Der Metropolitansitz war zunächst Kiew, dann machten Metropoliten persönliche Wünsche geltend, sodass ab 1325 der Metropolitansitz Moskau wurde. Der Machtverlust Konstantinopels Mitte des 15. Jh.'s durch die Eroberung der Osmanen, führte schließlich zur Wahl des **Metropoliten von Kiew und ganz Russ-**

**lands** durch die **Synode russischer Bischöfe** und damit de facto zur Loslösung vom Patriarchat Konstantinopels. Ende des 16. Jh.'s bestätigt schließlich eine ökumenische Synode in Konstantinopel die Errichtung des **neuen Patriarchats in Moskau** und gibt ihm – nach Jerusalem – den fünften Rang. Seit dem Mittelalter wird Kiew als ‚Jerusalem des Nordens‘ bezeichnet und als Mutter aller russischen Städte, aufgrund seiner Bedeutung für die orthodoxe Christenheit.

Mitte des 17. Jh.'s kommt es zur **Spaltung** der ROK. Als Patriarch Nikon von Moskau 1652 eine Reform des russischen Ritus einleitet, der angeblich der ursprünglichere sei, verweigern konservative Teile des Kirchenvolks den Gehorsam. Ein in Moskau tagendes Konzil bestätigt aber die Linie Nikons und belegt alle Gegner mit dem Kirchenbann. Die Reformgegner spalten sich als ‚**Altorthodoxe**‘ von der Hauptkirche ab, werden verfolgt, vertrieben, hingerichtet oder in unzugängliche Einöden abgedrängt. Erst 1971 hat das Patriarchat Moskau den Bannfluch über den altrussischen Ritus aufgehoben.

**Zar Peter I. schafft** 1721 im Rahmen seiner ‚Petrischen Reformen‘, die die Modernisierung und Säkularisierung seines Reiches verfolgen, das **Patriarchat ab**, um die Macht der Kirche einzuschränken. Stattdessen wird der ‚*Heilige Synod*‘ eingeführt, der weltlicher Kontrolle unterstand. Infolge setzt eine immer stärkere Verweltlichung der Kirche ein und eine enge Verbindung mit der gesellschaftlichen russischen Elite. Damit hatte die Kirche ihre Rolle als Anwältin der Armen und Unterdrückten verloren.

**1917** wird das **Patriarchat wieder eingeführt**, nachdem im Zu-

ge der ersten russischen Revolution 1905 nach und nach weitreichende Reformbestrebungen in der Kirche erwachsen.

**Nach der Oktoberrevolution 1918** kommt es zur **Verfolgung**, da die ROK sehr eng mit dem Zarismus verbunden war und die alten Mächte von Klerus, Feudaladel und Staat entmachtet werden sollten. Auch die Religionskritik des Marxismus, nach der Religion ein Stützpfeiler der Klassengesellschaft ist, spielt eine Rolle. So wird der Religionsunterricht an Schulen verboten, der Sonntag als Feiertag abgeschafft, Klöster und Parochien enteignet und aufgelöst. 1922 werden die Kirchenschätze landesweit beschlagnahmt. Im Vergleich zur Zeit vor 1917, als es 54.174 Kirchen, 26.000 Kapellen und 1.025 Klöster gab, blieben 1936 nur etwa 100 Kirchen, in denen noch regelmäßig die Liturgie gelesen wurde und kein einziges Kloster. Tausende Kirchen werden abgerissen oder zu profanen Gebäuden umfunktioniert. Auch viele Menschen fallen den Maßnahmen zum Opfer. Priester erhalten als „Nichtarbeiter“ keine Lebensmittelkarten oder werden als „Konterrevolutionäre“ ohne Verfahren getötet oder verbannt. Unter Lenin und Stalin gibt es Massenhinrichtungen von Christen und Deportationen in den Gulag. Viele einfache Bauern und ihre Dorfgeistlichen werden ermordet. Alle Bischofstätigkeiten werden für illegal erklärt: Nur die Pfarreien bleiben bestehen. Zeitweise werden sogar Sekten und Freikirchen staatlich gefördert, um die orthodoxe Kirche zu zerstören.

Bis 1939 intensiviert der Staat seine Umerziehungs-, Enteignungs- und Vernichtungsschritte. Offizielle Zahlen darüber, wie viele Kleriker, Ordensleute und Laien den stalinistischen Säu-

berungen zum Opfer fielen, gibt es nicht. Die ROK gibt an, dass zwischen 1917 und 1940 von 120.000 verhafteten Priestern, Mönchen, Nonnen und kirchlichen Mitarbeitern 96.000 erschossen wurden.

Aus Emigranten des ehem. Zarenreichs, Gemeinden im Ausland und den Randgebieten zur Sowjetunion, entsteht 1920 die **Russisch-Orthodoxe Auslandskirche (ROKA)** die sich zunächst weiterhin als Teil der russischen Gesamtkirche betrachtet. 1000 Gemeinden und 24 Klöster unterstehen der auslandsrussischen Kirchenleitung. Die ROK grenzt sich aber aus politischem Kalkül gegen die ROKA ab und unterstellt ihr, dass ihre offene antisowjetische Haltung der Mutterkirche sehr schade. Daraufhin bricht die ROKA mit der ROK und verwaltet sich selbstständig. Die ROKA hat ihren Sitz zuerst in Konstantinopel, dann seit 1957 in New York.

**Der 2. Weltkrieg** bringt eine veränderte Religionspolitik. Nach dem deutschen Überfall auf die Sowjetunion 1941, erhofft sich Stalin einen guten Einfluss der Kirche. Sie soll im Sinne der Vaterlandsliebe Menschen auf die militärische Verteidigung einchwören. Unter dieser Prämisse ist die Kirche geduldet. So erneuert sich schnell das Glaubensleben und 10.000 Kirchen und neue Klöster dürfen gebaut werden.

1943 führen mehrere Bischöfe ein geheimes Gespräch mit Stalin, in dem sie der kommunistischen Führung ihre Solidarität bekunden und ihnen die Wiedereinführung des Patriarchats zugesichert wird. Metropolit Sergi wird zum Patriarchen gewählt und sammelt in den Gemeinden Spenden für eine neue Panzerkolonne für die Rote Armee.

**Nach dem 2. Weltkrieg** ist die Zahl der Geistlichen um  $\frac{1}{4}$  dezimiert worden, auf 52.000 Priester und Diakone. Und die Zahl der Kirchen halbiert sich von 1948 bis 1987 auf knapp 7000. Die Kirche steht wieder unter strenger staatlicher Kontrolle, bzw. wird komplett vom Geheimdienst unterwandert. Viele Geistliche sind Informanten des KGB. Und ein Aufstieg innerhalb der geistlichen Hierarchie ist ohne den direkten Einfluss von KGB und Politbüro ausgeschlossen. Bei ökumenischen Konzilen im Ausland fungiert die Kirche als Marionette der Staatsführung und setzt ihre Stimme im Sinne den auslandpolitischen Interessen der Staatsmacht ein. Neben diesem sich Fügen unter die staatliche Lenkung, stehen harte Verfolgungen unter Chruschtschow Anfang der 1960er Jahre und später unter Breschnew. Währenddessen wird die römisch-katholische Kirche hart verfolgt.

Analog zur KPdSU bemüht sich die ROK, alle orthodoxen Christen unter ihrer Führung zu einen. Gemeinden im kommunistischen Machtbereich, etwa in Osteuropa oder Ostdeutschland, werden in das Moskauer Patriarchat eingegliedert. Auch andere orthodoxe Kirchen im Ausland folgen der Aufforderung und kehren zur Mutterkirche zurück.

**Nach Auflösung der Sowjetunion 1991** beginnt für die ROK eine neue Zeit. 2011 hatte sie wieder 150 Millionen Mitglieder und die Anzahl der Diözesen stieg innerhalb weniger Jahre auf das Doppelte. 30.000 Kirchen und mehrere Kathedralen sind wiederaufgebaut oder neu gebaut worden, oft in sehr monumentaler, prunkvoller Weise. So ist die Kaliningrader Christ-Erlöser -Kathedrale das höchste Bauwerk der Stadt.

Nun kehrt sich das Verhältnis um: Die Kirche nimmt Einfluss auf die Politik, ist verflochten mit den Streitkräften und in Fragen der nationalen Sicherheit involviert. (*Heute zeigt sich das z.B. an der führenden Rolle der traditionellen Kranzniederlegung am Grab des unbekanntes Soldaten in Moskau und dass die Kirche maßgeblich mitbeantwortet gegen wen und wie Russland sich verteidigen müsse.*)

Die ROK möchte nun auch eine Monopolstellung unter den Religionen, akzeptiert nicht, dass Millionen Menschen anderen Konfession oder Religion anhängen.

Unter Absegnung oberster Kirchenführer findet Antisemitismus Verbreitung. In Form einer Hetzschrift vom Beginn des 20.

Jh.'s, - ‚*Protokolle der Weisen von Zion*‘ - die Juden grundsätzlich als Feinde der Christen darstellt und die vermeintlich Auskunft über Pläne einer jüdischen Weltverschwörung gibt und 1993 und 2013 eine Neuauflage findet.

Nach der Entstehung unabhängiger Staaten aus der Sowjetunion bilden sich **eigene nationale orthodoxe** Kirchen, z.B. die estnische orthodoxe Kirche.

Die Weißrussisch-Orthodoxe Kirche, die Moldauisch-Orthodoxe Kirche, die Russisch-Orthodoxe Kirche in Kasachstan und die autonome Ukrainisch-Orthodoxe Kirche bleiben beim Patriarchat Moskau.

Am 17. Mai **2007** wird die durch die Sowjetzeit bedingte **Trennung** zwischen **ROK** und **ROKA** im Beisein des New Yorker Metropoliten *Laurus*, des Patriarchen Alexius II. und von Russlands Präsidenten Wladimir Putin in der Moskauer Christ-Erlöser-Kathedrale offiziell für **beendet** erklärt.

Im **Russisch –Ukrainischen Krieg** rechtfertigt die ROK den Überfall im Februar 2022. Patriarch Kyrill I. erklärt, dass Russland niemals jemanden angegriffen habe und in seiner Geschichte, stets defensiv gewesen sei. Die russische Invasion sei ein Kampf gegen die „Sünde und liberale Ausländer“, die „Schwulenparaden“ pflanzen. Russische Soldaten hätten die Aufgabe, die ukrainische Nation vom Erdboden zu tilgen.

Am 27. Mai **2022** erklärt die **Ukrainisch-Orthodoxe Kirche** ihre **völlige Selbstständigkeit** und Unabhängigkeit von Moskau. Vom Juli 2022 stammt der **Aufruf zum Ausschluss** der ROK aus dem Ökumenischen Rat der Kirchen (**ÖKR**) an den Weltkirchenrat (**ÖRK**). Die Unterzeichner bezeichnen sich als ein internationales Netzwerk von Wissenschaftler:innen, Theolog:innen, Historiker:innen, Religionswissenschaftler:innen die verschiedenen Konfessionen angehören oder ohne religiöse Zugehörigkeit sind.

Zuvor war auf Antrag der Synode der Evangelisch-reformierten Kirche der Schweiz im Zentralausschuss des ÖKR's geprüft, ein Verfahren aber nicht eingeleitet worden.

Ihre Pfarrerin Judith Brock

The logo consists of the letters 'ACK' in a stylized, hand-drawn font. The 'A' and 'K' are dark blue, while the 'C' is a vibrant teal color.

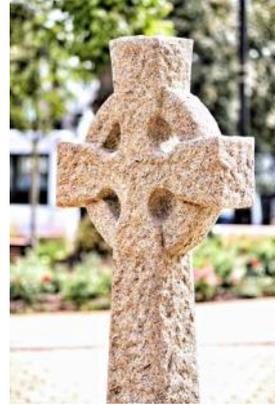
Arbeitsgemeinschaft  
Christlicher Kirchen  
in Deutschland

# Freud und Leid

Mit kirchlichen Geleit wurden bestattet:

Roland Hilarius, 83 Jahre

Ingeborg Teske, 86 Jahre



---

## Geburtstagscafé

Zur Erinnerung an die „Geburtstagskinder“, die eine entsprechende Einladung erhalten haben:

Unser nächstes Geburtstagscafé findet

**am Mittwoch, den 3. Mai 2023 um 15 Uhr**

im Gemeindesaal, Nazarethkirchstraße 50 (gelber Altbau, Hochparterre) statt.



## Ehrenamt

Sie haben Lust, sich ehrenamtlich in unserer Gemeinde zu engagieren und uns bei unserer Arbeit zu unterstützen?

Dann schreiben Sie einfach an:

[gemeindebuero@evangelische-nazarethkirchengemeinde.de](mailto:gemeindebuero@evangelische-nazarethkirchengemeinde.de)

oder schauen Sie einfach bei einem unserer ständigen Kreise rein oder kommen Sie zu einem unserer Gottesdienste und Konzerte.

Wir freuen uns auf Sie!



# Regelmäßige Angebote

## Kammerchor

Mo 19:00-21:00 Uhr      Gemeindehaus      Herr Park

## Christenlehre

Mi 17:00-18:00      Gemeindehaus      Obadja Lehmann

## Freitagskreis

Fr 15:00-16:30 Uhr      Gemeindehaus      Herr Steinmeyer  
oder Pfarrerin Brock

## Veranstaltungen:

Für alle Veranstaltungsanfragen in unserer Gemeinde richten Sie die Anfragen bitte an folgende Mailanschrift:

[veranstaltungen@evangelische-nazarethkirchengemeinde.de](mailto:veranstaltungen@evangelische-nazarethkirchengemeinde.de)

## Spenden:

Gern können Sie die Arbeit unserer Gemeinde auch finanziell unterstützen.

**Empfänger:** Evangelische Nazarethkirchengemeinde

**IBAN:** DE23 1005 0000 4955 1925 51

**Kreditinstitut:** Berliner Sparkasse

**BIC:** BELADEBEXX

Eine Spendenbescheinigung erhalten Sie im Gemeindebüro.

# Ansprechpartner und Adressen

## Gemeindebüro Nazareth

Küsterei: **Silke Krüger und Obadja Lehmann**

Nazarethkirchstraße 50, Aufgang 1, 13347 Berlin

**Di.: 17:00 - 19:00 Uhr** (nur mit Anmeldung) / **Do.: 09:00 - 12:00 Uhr**

Tel: 030 / 45606801 / Fax: 030 / 45606802

[gemeindebuero@evangelische-nazarethkirchengemeinde.de](mailto:gemeindebuero@evangelische-nazarethkirchengemeinde.de)

## Pfarrerin

**Judith Brock**

Mobil: 0176 / 458 91 572

[j.brock@evangelische-nazarethkirchengemeinde.de](mailto:j.brock@evangelische-nazarethkirchengemeinde.de)

**Dienstag 18:00 - 19:00 Uhr**

## Friedhof

Dankes-Nazareth- Kirchhof

**Roland Kopka**

Blankestrasse 12, 13403 Berlin

Tel: 030 / 49 65 848 - Fax: 030 / 49 87 06 48

E-Mail: [dankes-nazareth.friedhof@gmx.de](mailto:dankes-nazareth.friedhof@gmx.de)

## Gemeindepädagoge

**Obadja Lehmann**

Tel: 0152/34337804

[o.lehmann@evangelische-nazarethkirchengemeinde.de](mailto:o.lehmann@evangelische-nazarethkirchengemeinde.de)

## Kirchenmusiker/Gospelchor

**Dr. Hyeong-Gyoo Park**

[kirchenmusik@evangelische-nazarethkirchengemeinde.de](mailto:kirchenmusik@evangelische-nazarethkirchengemeinde.de)

[gospel@evangelische-nazarethkirchengemeinde.de](mailto:gospel@evangelische-nazarethkirchengemeinde.de)

## Erwachsenenarbeit

**Markus Steinmeyer**

Tel: 030/70715183

[erwachsenenarbeit@evangelische-nazarethkirchengemeinde.de](mailto:erwachsenenarbeit@evangelische-nazarethkirchengemeinde.de)

## Kindertagesstättenleiterin

**Gabriele Krause**

Tel: 030/4566291

[nazareth-kita@evkvbm.de](mailto:nazareth-kita@evkvbm.de)

## Haus- & Kirchwart

**Peter Mikolaj**

[gemeindebuero@evangelische-nazarethkirchengemeinde.de](mailto:gemeindebuero@evangelische-nazarethkirchengemeinde.de)